

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 17

Vorwort: Es lebe der Sport
Autor: Moser, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

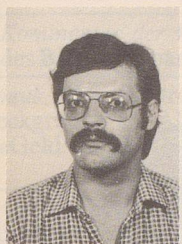
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jürg Moser

Es lebe der Sport

In grauer Vorzeit war die menschliche Körperstärke für den harten Überlebenskampf unabdingbar. Kraft seines Geistes hat der Homo sapiens auf seinem langen Entwicklungsweg Maschinen und Einrichtungen erfunden, die ihn heute von körperlichem Energieaufwand weitgehend entlasten. Für die Gesundheit des Körpers bedarf dieser jedoch einer regelmässigen Muskelbeanspruchung. Und weil nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, wurden Leibesübungen zwecks körperlicher Ertüchtigung entwickelt. Diese künstliche Gesundheitspflege gewann in jenem Ausmass an Bedeutung, in welchem sich die menschliche Muskelkraft zur Bewältigung des Alltages erübrigte. Auf diese Weise entstand der Breitensport. Nicht zufällig breitet sich in Ländern, die die Industrialisierung im Eilzugtempo nachholen, der Volkssport in ebenso rasanter Geschwindigkeit aus.

Urtümlichen Instinkten folgend, vergleicht der Mensch seine Leistungsfähigkeit gerne mit jener seiner Mitmenschen. Indem die Breitensportler durch Wettbewerbe im regionalen, später im nationalen und anschliessend im internationalen Rahmen die Besten unter sich zu ermitteln begannen, verhalten sie dem Spitzensport zur Geburt. Der Spitzensport seinerseits animiert nun das Publikum zur Nachahmung, womit sich das Wachstum des Breitensports beschleunigt. Wachsender Breitensport wiederum steigert das Publikumsinteresse am Leistungssport, und dieser Tatsache tragen die Massenmedien Rechnung durch eine ständige Ausweitung ihrer umfassenden Sportberichterstattung. Die Erhöhung seiner Medienpräsenz lässt den Sport aber immer mehr Anhänger finden. Und in den Medien kommen immer mehr Berufssportler zu Wort, die – trotz berufsbedingter Verletzungen und Verschleisserscheinungen – als Vorbilder für den gesunden Freizeitsport gelten. Die Äusserungen dieser Vor-

bilder beweisen, wie eng der Zusammenhang zwischen einem gesunden Körper und einem gesunden Geist tatsächlich ist. Parallel dazu zeigt die journalistische Darstellung von Sportereignissen, auf welchem intellektuellen Niveau sich das Sportinteresse eines gesunden Publikumsgeistes offenbar bewegt.

Die Saat aus den Massenmedien kann natürlich ihre Blütenpracht nur dort entfalten, wo sie auf fruchtbaren Boden fällt. Auf den Boden eines grauen Alltags, der nach einem bunten Ausgleich hungert.

Durch die Isolation an spezialisierten Arbeitsplätzen und in anonymen Wohnsituationen reduziert sich das Gesellschaftsleben – im Sport findet man Kameradschaft. Beruflicher Karriereerfolg ist nur aufgrund intensiver Aus- und Weiterbildung möglich, im Sport lassen sich Leistungserfolge durch die einfache Wiederholung bestimmter Bewegungsabläufe erzielen. Arbeitszeitverkürzung dank Automatisierung und Elektronisierung erhöht die Freizeit, die sich durch den Sport sinnvoll auffüllen lässt.

Während in allen Bereichen des Alltags eine zunehmende Spezialisierung das Erkennen von Zusammenhängen erschwert, herrschen im Sport klare Regeln zur Ermittlung eindeutiger Resultate. Deshalb kann beim Sport – im Gegensatz zu andern Themen – dank eines überblickbaren Masses an Informationen jeder kompetent mitreden. Je mehr der Mensch im Alltag überfordert ist und je mehr er seine Emotionen in einer versachlichten Welt aufstauen muss, desto stärker werden seine Aggressionen. Ein Blick auf den Fussball zeigt, wie diese Aggressionen im Umfeld des Sports abbaubar sind: In landsknechtartiger Uniformierung grölen fahnenschwingende Rotten begeisterter Schlachtenbummler die gegnerischen Stimmungskanonen nieder. Andererseits fehlt in einer Gesellschaft der Sicherheiten und Versicherungen der Mut zum Risiko, weshalb die Live-Übertragungen

des Fernsehens von Skirennen, Boxkämpfen und ähnlich abenteuerlichen Veranstaltungen für den ausgleichenden Nervenkitzel beim Publikum sorgen.

Doch zurück zum Breitensport: Er fördert Eigenschaften wie Selbstdisziplin, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen. Und diese Eigenschaften sind nützlich für die Anpassung an jene Arbeitswelt, die ihrerseits das Bedürfnis nach Sport hervorruft.

Geld und Geist gehen im Sport eine vorbildliche Verbindung ein. Auf der einen Seite stellen Sportveranstaltungen und Spitzensportler – dank Popularität und der Verkörperung sportlicher Fairness – ideale Werbeträger für vielerlei Produkte und Dienstleistungen dar. Denn das positive Image des Sports fördert das Vertrauen des Publikums in das entsprechende Angebot.

Auf der anderen Seite entwickelt sich die Sportindustrie zu einer echten Wachstumsbranche: Je bedeutender der Breitensport dank des vorbildlichen Spitzensports wird, desto mehr Artikel für immer neue Sportarten (Aerobic statt Gymnastik, Jogging statt Waldlauf, Freeclimbing statt Bergsteigen) müssen produziert werden. Reisebüros vermitteln Aktivferien in Klubdörfern, die ebenso wie die unterschiedlichsten Fitnesscenter und Sporthallen aus dem Boden schiessen. Die Ski- und die Bademode ändern sich von Jahr zu Jahr. Solchermassen wird die Ausübung eines imagerächtigen Freizeitsports derart kostspielig, dass der Mensch gezwungen ist, immer tiefer in Alltagsumstände einzutauchen, die des sportlichen Ausgleiches bedürfen.

Der Sport kennt keine Grenzen. Alles und jedes hat heute sportlich zu sein: Die Uhr, das Auto, die Jacke, die Hose, der ganze Mensch (Heirats- und Stelleninserate wenden sich fast ausschliesslich an sportliche und dynamische Personen). Selbst die zwischenmenschlichen aller Aktivitäten erhöht sich heute zum sportlichen Ereignis.

Ohne Sport würde sich in der industrialisierten Welt eine grenzenlose Öde ausbreiten. Deshalb sind wir dem Sport dankbar. Deshalb huldigen wir ihm. Deshalb werden wir nicht müde, ihn durch die Zelebrierung eines würdigen Medienrummels ewig zu lobpreisen. Und das ist gut so. Es lebe der Sport!